



LAND
DER
FREIHEIT

Teil 1 der Exoduserzählung

drüber
reden

Land der Freiheit 2) Hoffnungsträgerin

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 17. März 2024



Austausch

- Stell dir vor: wir schreiben das Jahr 2050. Wie sieht die Welt jetzt aus?
 - Wie geht dem Planeten?
 - Wie steht es um die Demokratie?
 - Wie leben die Menschen in deiner Stadt?
 - Wie sieht dein eigenes Leben aus?



Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Die Predigt beginnt scheinbar weihnachtlich, da die Geburtsgeschichte des Mose mit der von Jesus einige Ähnlichkeiten aufweist. Sie steht in Exodus 2, 1-10

Ein Nachkomme aus dem Stamm Levi heiratete eine Tochter des Levi. Die Frau wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Als sie sah, wie schön er war, versteckte sie ihn drei Monate lang. Länger konnte sie ihn nicht verborgen halten. Deshalb nahm sie ein Kästchen aus Papyrus und dichtete es mit Asphalt und Pech ab. Dann legte sie das Kind hinein und versteckte es im Schilf am Ufer des Nil. Seine Schwester blieb in der Nähe. Sie wollte wissen, was mit dem Kind geschah. Da kam die Tochter des Pharao zum Baden an den Nil. Ihre Begleiterinnen gingen so lange am Ufer auf und ab. Sie entdeckte das Kästchen mitten im Schilf und ließ es von ihrer Dienerin holen. Als sie es öffnete, fand sie ein Kind darin. Sie sah, dass der kleine Junge weinte. Da bekam sie Mitleid mit ihm und sagte: »Das ist eins von den hebräischen Kindern.« Die Schwester des Jungen, die in der Nähe war, fragte die Tochter des Pharao: »Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Frau rufen, die gerade stillt? Die könnte das Kind für dich stillen!« Die Tochter des Pharao antwortete: »Ja, tu das!« Da ging das Mädchen und rief die Mutter des Kindes. Die Tochter des Pharao trug ihr auf: »Nimm dieses Kind und stille es für mich! Ich will dich dafür angemessen

bezahlen.« So nahm die Frau das Kind zu sich und stillte es. Als der Junge groß genug war, brachte sie ihn zu der Tochter des Pharao. Die nahm ihn als ihren Sohn an und nannte ihn Mose. Sie sagte: »Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.«

In einer kurzen Analyse wird der Text beleuchtet. Es zeigt sich: Die Geschichte erzählt nicht die individuelle Rettungsaktion des Babies einer Familie. Alles deutet darauf hin, dass hier die Rettungsaktion des Volkes beginnt: Die Eltern sind beide aus dem Stamm Levi, also der Priesterdynastie. Der Junge wird in eine „Arche“ gelegt. So lautet das Wort, das im Deutschen mit „Kästchen“ übersetzt wird. Der (wahrscheinlich) ägyptische Name Mose wird vom Autor hebräisch gedeutet, denn dieser Mann ist „einer von uns“.

Die Protagonistinnen sind allesamt Frauen, die überraschend handeln. Die Mutter handelt hoffnungsvoll, obwohl es keine Hoffnung gibt. Die Schwester handelt clever, auch wenn es riskant ist. Die Tochter des Pharao handelt mutig, obwohl sie sich damit gegen das Gesetz des Regenten stellt.

Gott hingegen kommt in der Erzählung nicht vor. Weder als Auftraggeber noch als Helfer der Hoffnungsträgerinnen. Vielleicht handelt er im Hintergrund, aber das kann niemand wissen.

Unsere Welt ist krisengeschüttelt. Wir haben eine Ökokrise, eine Demokratie-Krise und eine Psycho-Krise. Wir schauen mehrheitlich pessimistisch in die Zukunft. Umso mehr brauchen wir Menschen, die so handeln, wie es diese drei Frauen tun.

- ➔ Handle darum so, wie es die Mutter tut. Handle mit Hoffnung auf die Zukunft, obwohl die Gegenwart dagegen spricht.
- ➔ Handle darum so, wie die Schwester es tut. Clever und risikobereit. Die Hoffnung braucht große Geschwister, die sie vor dem Sterben retten.
- ➔ Handle darum so, wie die Regententochter es tut. Mit einem eigenen rebellischen Kopf. Wenn nötig, mit Ungehorsam gegen die, die die Freiheit beschränken.

Vielleicht, vielleicht handelt dann Gott.

Austausch

- Wenn du eine der drei Hoffnungsträgerinnen treffen könntest. Welche würdest du wählen und was würdest du sie fragen?
- Verfolgen die handelnden Personen einen Plan? Was spricht dafür, was dagegen?
- Verläuft hier alles nach einem göttlichen Plan? Was spricht dafür, was dagegen?

Zu den ersten Hörer:innen dieser Geschichte gehörten wahrscheinlich jüdische Menschen im babylonischen Exil im 6. Jahrhundert vor Christus. Denkt euch kurz in diese Situation. Euer Land wurde von einem großen übermächtigen Nachbarn überrollt. Eure Nation gibt es quasi nicht mehr bzw. die Weiterexistenz ist ungewiss. Seit Jahrzehnten sind große Teile der Bevölkerung in die Fremde verschleppt. Und nun hört ihr diese Geschichte...

- ... was macht sie wohl mit euch?

Und wir heute?

- Wie sehr steckt die (ganze/deine kleine) Welt in der Krise? Und können wir darauf hoffen, dass abseits globaler Aufmerksamkeit schon neue Hoffnung geboren wurde?

Aktiv werden

Welche der drei Hoffnungsträgerinnen willst du dir für die kommende Woche zum Vorbild nehmen?

- Die Mutter, die voller Hoffnung ein Kind in eine Welt setzt, in der es eigentlich keine Zukunft hat.
- Die größere Schwester des kleinen Retters, die clever und verschlagen die Lücken nutzt, die sich bieten.
- Die Königstochter, die rebellisch und ungehorsam handelt, wenn ihr Harz sagt, dass das jetzt richtig ist.